

Ein Beitrag zur Moosflora des Meißners

von Josef Futschig, Gemünden/Wohra

Seit dem Erscheinen der „Laubmoose von Hessen“ von A. Grimme (1936) und den „Beiträgen zur Lebermoosflora Nordhessens“ von M. Koehler (1925 u. 1936) ist kein weiterer Beitrag zur Moosflora des Meißners in der Literatur zu verzeichnen. H. Pfalzgraf führt in seiner umfassenden Arbeit über „Die Vegetation des Meißners und seine Waldgeschichte“ (1934) auch die markantesten Moose an und verweist auf den hohen Anteil des nordischen Elements, das den Meißner vor allen hessischen Gebirgen auszeichnet.

Auf meinen seit drei Jahren regelmäßig durchgeführten Exkursionen glückte mir eine Anzahl beachtenswerter Neufunde. Es ist kein Zufall, daß die meisten von den mächtigen Basaltblockhalden an der Kalbe und über dem Frau-Holle-Teich stammen. Letztere gehören zu den bedeutendsten Moosstandorten Hessens und sind seit Schraders Zeiten (Schrader, A. H. „Specilegium Florae Germanicae“, 1794) in die Literatur eingegangen. Während aber die Laubmoose, zuletzt durch unseren verdienstvollen Altmeister der hessischen Bryologie, Arn. Grimme, weitgehend erforscht sind, trifft dies für die Lebermoose nicht zu. So konnten zehn Lebermoose, aber nur ein Laubmoos neu registriert werden, darunter fünf Arten neu für Hessen, während die übrigen außerhalb des Meißners schon bekannt waren. Bei der Überprüfung meiner Fundproben durch Herrn Studienrat Dr. Fritz Kopppe, Bielefeld, stellte sich heraus, daß zwei Arten, und zwar *Marsupella sparsifolia* und *Diplophyllum taxifolium* bereits 1939 von M. Koehler auf dem Meißner entdeckt, aber noch nicht publiziert worden waren.

Die Neufunde der hessischen Flora sind:

Marsupella sparsifolia (Ldbg.) Dum.: In kleinen schwärzlichen Räschen oft in Gesellschaft von *Gymnomitrium obtusum* und *Andreaea petrophila* wachsend. Von M. Koehler 1939 auf Basaltblöcken unterhalb der Kalbe entdeckt und 1950 von mir wieder gefunden. Außerdem über dem Frau-Holle-Teich (1951) und unterhalb des Altarsteins (1953). Verbreitung: Harz, Schwarzwald, Alpen, Schottland, Skandinavien und Nordamerika. *Nordisch-subalpin*.

Marsupella ustulata (Hüb.) Spruce: In dichten braunschwarzen, kaum 5 mm hohen Räschen, oft gemeinsam mit *Gymnomitrium obtusum*. Auf Basaltblöcken über dem Frau-Holle-Teich (1951) entdeckt. Ver-

breitung: Hohes Sauerland (Bruchhäuser Steine), Harz, Riesengebirge, Böhmerwald, Schwarzwald, Alpen, Pyrenäen und Norwegen. *Nordisch-mitteleur. mont.*

Leiocolea (Lophozia) heterocolpos (Thed.) Buch: An einer nordexponierten Basaltfläche auf der Hausener Hute unweit des Sendeturmes, über *Pohlia cruda* wachsend (1953). Der von Koehler (1. Beitrag, Nr. 34) angeführte Fundort „Burg Ramsbeck“ Grebe, liegt in Westfalen (vgl. „Die Moosflora von Westfalen II“ v. Fr. Koppe, S. 29)! Nach K. Müller ist das Moos in den Gebirgen durch ganz Europa von Spanien, Dalmatien bis Skandinavien und in Sibirien verbreitet, ferner in Nordamerika und Grönland. *Subarktisch-alpin.*

Barbilophozia Floerkei (W. et M.) Lske.: Die von Pfeiffer und Laubinger an der Kalbe gesammelte *Jungermannia Floerkei* (W. et M.) wurde von Koehler als *Lophozia Hatcheri* (1. Beitrag, Nr. 29) erkannt. Die am 29. 5. 1950 von mir an der Kalbe aufgenommenen Pflanzen wurde von Fr. Koppe als die echte *B. Floerkei* bestimmt. Der einzige von Koehler (2. Beitrag, Nr. 29 b) angeführte Fundort „Padberg an der Diemel“ Grebe (Koppe) liegt in Westfalen. Das Moos hat in Europa ein \pm kontinuierliches Areal und wird ferner aus Nordasien und den U.S.A. angegeben. Durch Tausende von Kilometern von seinem holarktischen Hauptareal getrennt, tritt es erst wieder in Patagonien und Südgeorgien auf. *Arktisch-alpin montan.*

Diplophyllum taxifolium (Whlbg.) Dum.: In hellgrünen Rasen meist in den Spalten zwischen Basaltblöcken, von Koehler 1939 über dem Frau-Holle-Teich entdeckt und 1951 von mir wiedergefunden. Verbreitung: Harz, in den höheren Mittelgebirgen, Alpen, Pyrenäen, Tatra, bei Trapezunt am Schwarzen Meer, Skandinavien, Sibirien und Nordamerika. *Arktisch-alpin.*

Nachstehende Moose sind nur Neufunde für den Meißner und wurden bereits anderwärts in Hessen gefunden. Weitere Fundortangaben beziehen sich ausschließlich auf eigene Beobachtungen:

Tritomaria (Lophozia) quinquentata (Huds.) Buch: Koehler führt keinen einzigen Fundort an, obwohl er (Einleitende Bemerkungen im „1. Beitrag“) die Pfeiffersche *Jungermannia Floerkei* (W. et M.) als *Lophozia quinquentata* + *Hatcheri* erkannte. Ich vermute, daß der Meißner (Kalbe) ihr Standort gewesen sein könnte. Von mir auf humosem Basaltblock zwischen Schwarzwasser und Schwalbental, über dem Frau-Holle-Teich, außerdem am Bilstein bei Bad Wildungen, am Scharfenstein bei Holzhausen/Hahn und am Hollenhausfels an der Frankenua gefunden. *Arktisch-alpin.*

Barbilophozia attenuata Lindenb. (= *Lophozia gracilis* [Schleich.] Steph.): Von Pfeiffer an der Kalbe gesammelt, von Koehler

jedoch als *Lophozia Hatcheri* berichtet. Meine über dem Frau-Holle-Teich gesammelte Pflanze hielt ich für *L. Floerkei*, sie wurde aber von Fr. Koppe als *L. gracilis* erkannt. *Subarktisch-alpin.*

Mylia (Leptoscyphus) anomala (Hook.) Ldbg.: Dieses typische Hochmoos fand ich auf einem Sphagnumpolster am Rande der Blockhalde über dem Frau-Holle-Teich und auf dem Vogelsberg (Breungeshainer Heide). *Circumboreal.*

Gymnocolea inflata (Huds.) Dum.: In einem Moortümpel auf der Hausener Hute und an einer Tonschieferklippe bei Hundsdorf, an der Chaussee nach Bad Wildungen. *Circumboreal.*

Scapania scandica (Arn. et Buch) Macv.: In dichten, dunkelgrünen Räschen auf schattigen Basaltblöcken unter der Kalbe (1950). Aus der Formenreihe der *Scapania curta* (Mart.) Dum. s. lat. wurden von H. Buch (1928) einige neue Arten, wozu auch *Scap. scandica* zählt, abgetrennt, die sich in der Kultur als erblich konstant erwiesen. Vermutlich *nordisch-mitteuropäisch.*

Tetradontium Brownianum (Dicks.) *Schwaegr. var. repandum* (Funck) *Limpr.* An tiefschattiger Basaltwand über dem Frau-Holle-Teich teils allein teils zwischen *Marsupella emarginata* wachsend.

W. Mönckemeyer (In „Laubmoose Europas“ IV. Bd.) gibt das seltene Moos für den Odenwald an, während es Grimme und Burck in ihren Floren nicht erwähnen. *Nordatlantisch-montan.*

Durch das Auffinden der angeführten Moose ergibt sich eine weitgehendere Übereinstimmung mit der Flora des Harzes und des Hohen Sauerlandes. Der Schutz und die Erhaltung beider Blockhalden auf dem Meißner, die nun einmal Naturdenkmäler ersten Ranges darstellen, ist unerlässlich und für alle verantwortlichen Stellen letzten Endes auch eine Verpflichtung gegenüber kommenden Geschlechtern.

Literaturverzeichnis

- Grimme, Arn.: Die Torf- u. Laubmoose des Hessischen Berglandes. Festschrift, zugl. Ber. LVIII des V. f. Naturk., Kassel 1929 — 36.
- Koehler, M.: Beiträge zur Lebermoosflora des Kasseler Gebietes. Jahresber. LVI des V. f. Naturk., Kassel 1925.
- Koehler, M.: Zweiter Beitrag zur Lebermoosflora des Kasseler Gebietes. Festschrift, zugl. Ber. LVIII des V. f. Naturk., Kassel 1929 — 36.
- Pfalzgraf, H.: Die Vegetation des Meißners und seine Waldgeschichte. In: Rep. spec. nov. regni vegetab. Herausg. v. Fedde. Beihefte/Bd. LXXV — 1934.
- Koppe, Fr.: Die Moosflora von Westfalen. In.: Abh. aus d. Westfälischen Landesmuseum für Naturkunde. 6. Jg. Heft 7 — 1935 u. 10. Jg. Heft 2 — 1939.
- Müller, K.: Die Lebermoose Deutschlands, Österreichs u. d. Schweiz. Rabenhorst's Kryptogamenflora. Leipzig 1906 — 16.
- Mönckemeyer, W.: Die Laubmoose Europas. Ergänzungsbd. zu Rabenhorst's Kryptogamenflora. Leipzig 1927.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Futschig Josef

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Moosflora des Meißners 27-29](#)